Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 58 (1965)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Eine internationale Stiftung für Natur- und Tierschutz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989632

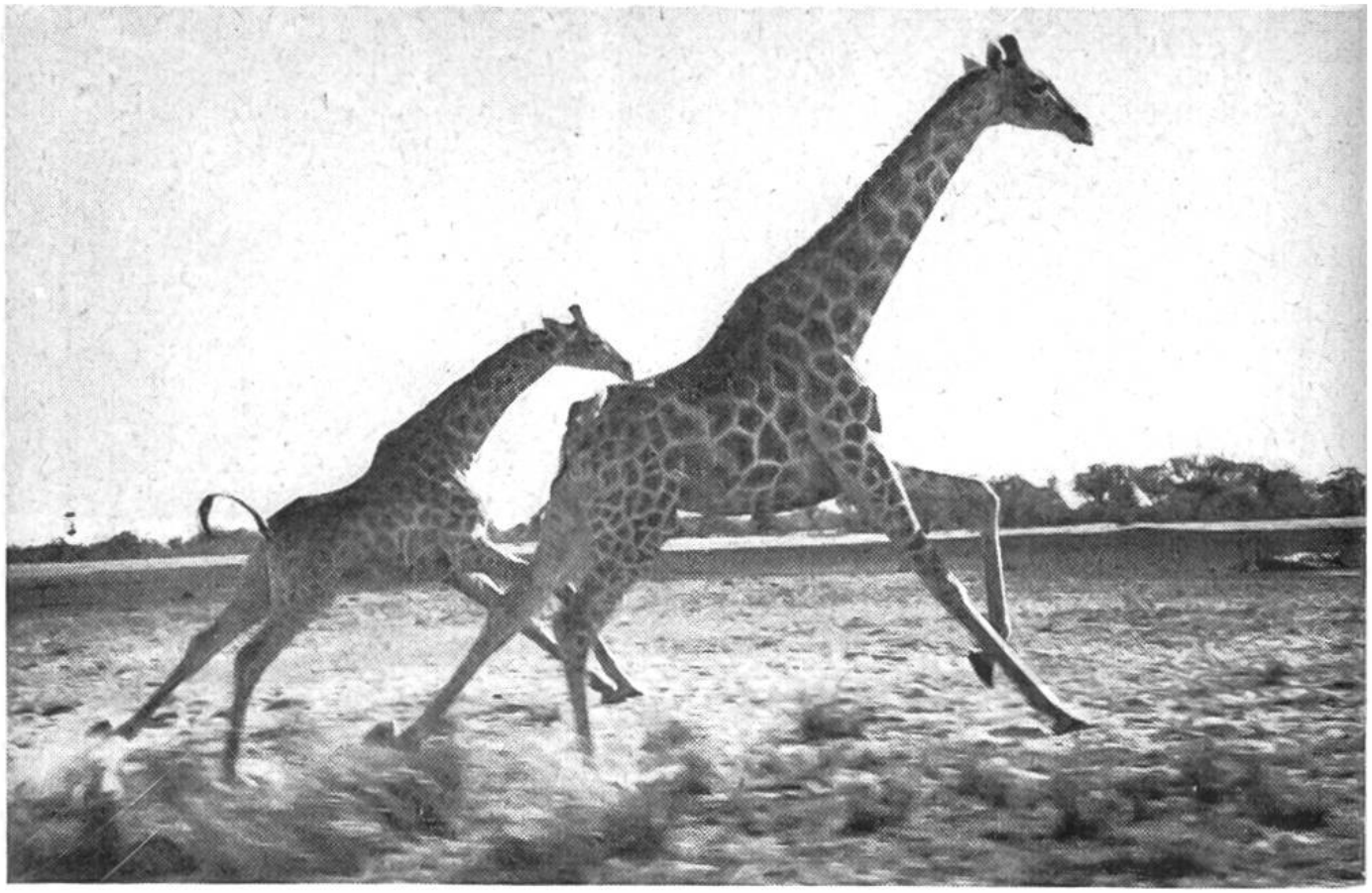
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

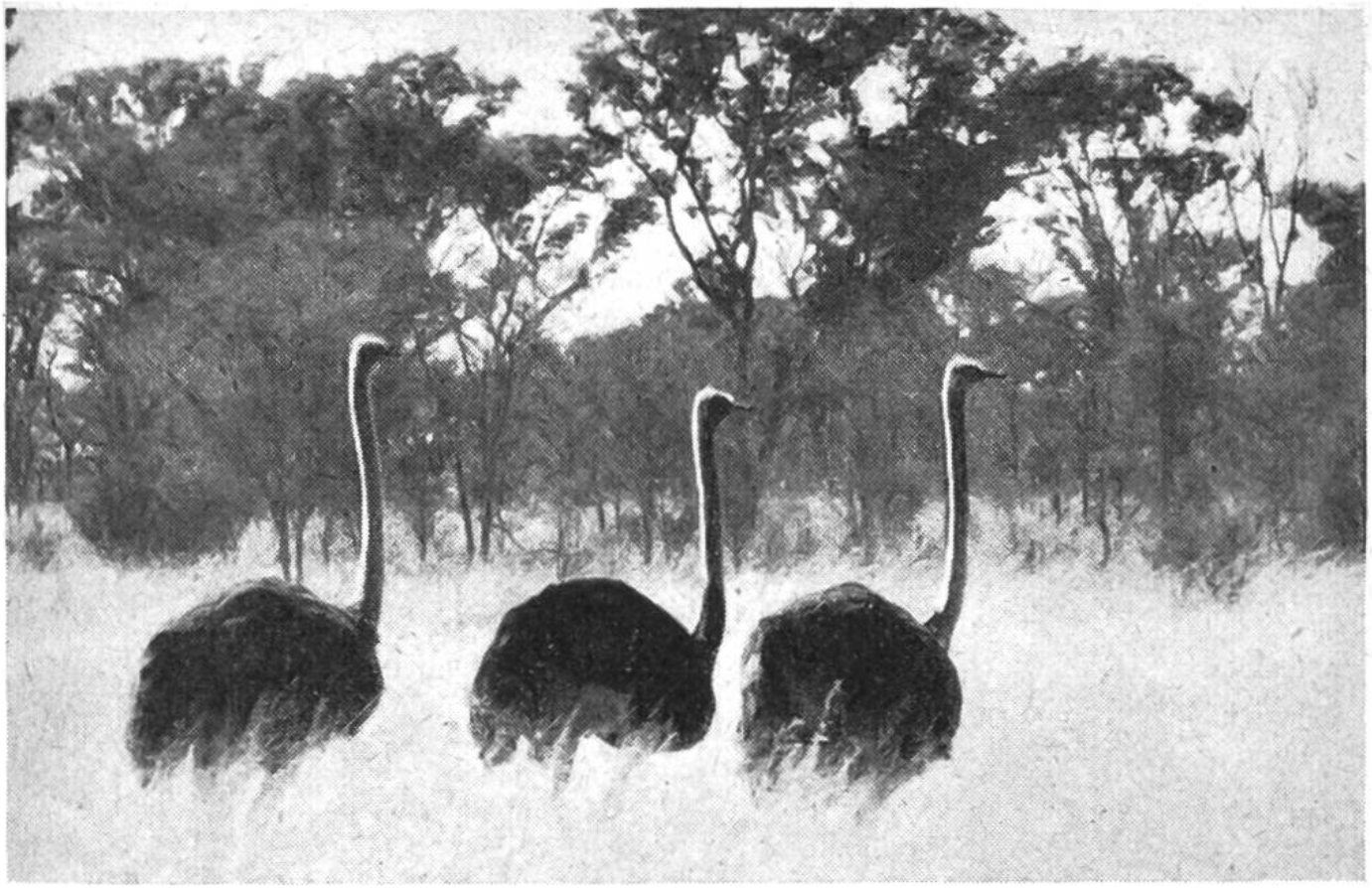


Giraffen auf der Flucht. Einige Rassen dieses höchsten Tieres sind bereits ausgerottet.

EINE INTERNATIONALE STIFTUNG FÜR NATUR- UND TIERSCHUTZ

Seit den grossen Entdeckungsfahrten und dem Beginn der Kolonisierung sowie der allgemeinen Verwendung von Feuerwaffen, also seit Jahrhunderten, haben schiesswütige und geldgierige Menschen selbst grosse und grösste Tiere zu Tausenden umgebracht, ganze Bestände ausgerottet und sich dieses schamlosen Vernichtungswerkes noch gerühmt. Einzelne dieser «Helden» brüsten sich damit, so lange ununterbrochen auf Tiere geschossen zu haben, bis der Lauf ihrer Büchse glühend war, ein anderer schildert, wie er mit Hilfe eines Blendlichtes mehrere tausend Krokodile erlegt habe, ein weiterer hat hundertfünfzig Nashörner eigenhändig umgebracht usw. Heute wirken derartige Schlächter zum Glück nicht mehr als Helden, sondern eher als Besessene, deren Frevel an der Natur energisch abgestellt und nach Möglichkeit wiedergutgemacht werden muss. Das ist freilich eine unendlich schwierige und äusserst kostspielige Aufgabe.

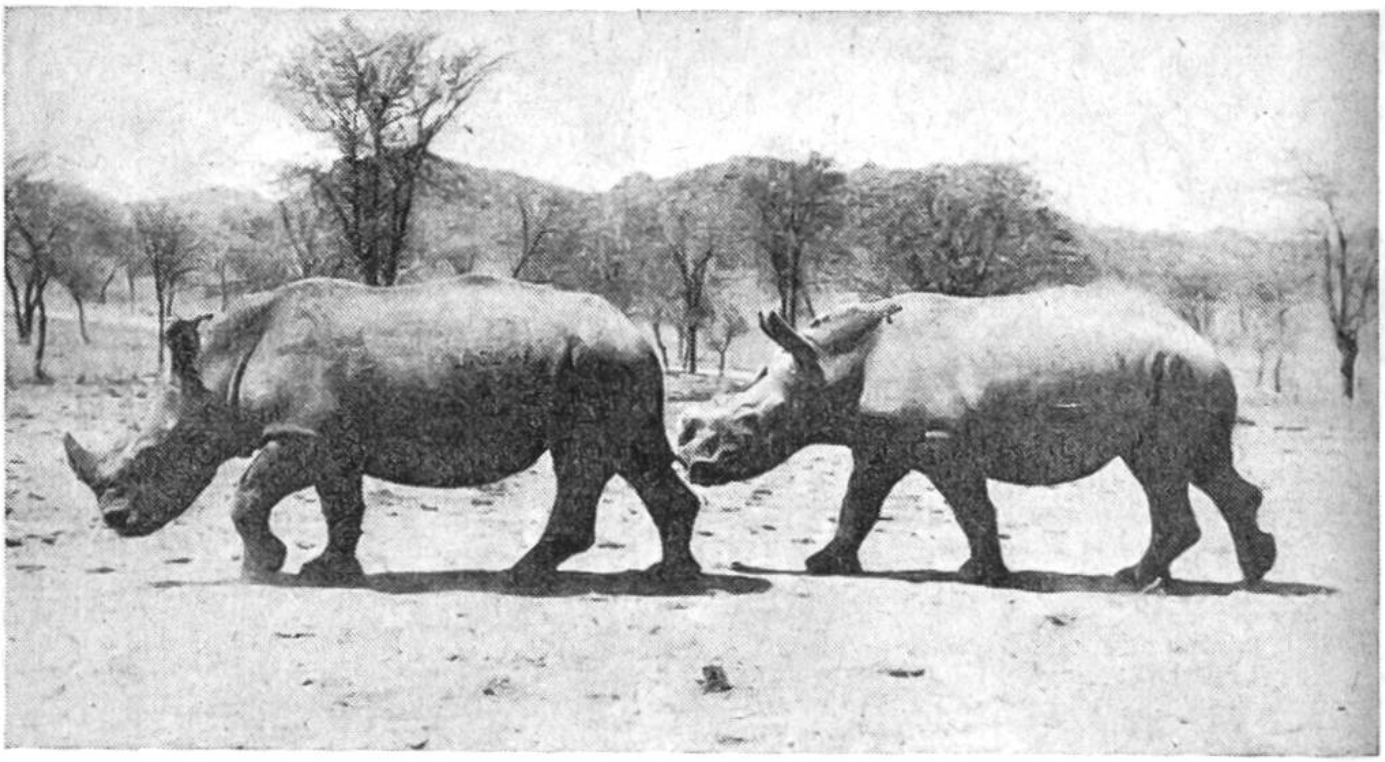
Wohl hat es neben den hemmungslosen Vernichtern der Tierwelt



Auch der grösste heute lebende Vogel, der afrikanische Strauss, ist auf unseren Schutz angewiesen.

immer auch weitsichtige, verantwortungsbewusste Menschen gegeben, welche sich unentwegt für den Schutz der Natur und ihrer Tierwelt einsetzten. Bereits im Jahre 1872 wurde der erste Nationalpark gegründet, der über 8000 km² umfassende Yellowstone-Nationalpark in den USA, in welchem die Landschaft und alle darin lebenden Tiere und Pflanzen vollkommenen Schutz geniessen. Dieser grosszügigen Pioniertat folgten im Laufe der Jahrzehnte viele weitere Nationalparks und Schutzgebiete auf der ganzen Welt, doch sind diese Refugien alle miteinander, im Verhältnis zu den ungeschützten Gebieten, höchst bescheiden. So wertvoll sie sind, bilden sie im eigentlichen Sinne doch ein Stückwerk, dessen einzelne Elemente nur zu oft durch Wilderer, Tierseuchen, politische Wirren und kriegerische Ereignisse gefährdet werden.

Daher bedeutete die im Herbst 1961 gegründete internationale Stiftung für Natur- und Tierschutz, der World Wildlife Fund (WWF) mit Sitz in der neutralen Schweiz einen Markstein in den Bemühungen der Menschheit zum wirksamen Schutz der Natur und ihrer Geschöpfe. Die erste Aufgabe dieser begrüssenswerten,



Weisse Nashörner in Afrika waren Gegenstand grosszügiger Schutzmassnahmen durch künstliche Umsiedlung in nashornleere Reservate.

weltweiten Organisation bestand in der Beschaffung von Finanzen, die denn auch in erfreulichem Umfang zu fliessen begannen, so dass schon in den ersten Jahren des Bestehens dieses Schutzwalles gegen skrupellose Naturplünderung wichtige Massnahmen zur Erhaltung unmittelbar gefährdeter Tierarten ergriffen werden konnten.

Da Naturschutz ohne Naturkenntnis nicht möglich ist, werden durch diese Stiftung auch Forschungsarbeiten und Forschungsreisen in weitsichtiger Weise gefördert. So muss zum Beispiel auf Sumatra und Borneo untersucht werden, wie dem seltenen Sumatra-Nashorn, von dem kaum noch 150 Exemplare existieren, oder dem Restbestand von nur etwa 2500 Orang Utans am besten geholfen werden kann. Vom Java-Nashorn gibt es gar nur etwa noch 50 Tiere. Ihnen allen kann nicht allein vom grünen Tisch aus geholfen werden; vielmehr gilt es, an Ort und Stelle die Lebensbedingungen und Rettungsmöglichkeiten zu studieren, und das bezieht sich auch auf viele andere Tiere auf fernen Tropeninseln, in Gletschergebieten des hohen Nordens oder in den Zonen der Antarktis. Die konstruktiven Bemühungen des World Wildlife Fund sollen der bedrohten Natur unseres ganzen Planeten zugute kommen, wo immer die Hilfe am dringendsten ist. H.